

# Diplomarbeit

Universität Koblenz-Landau, Abt. Koblenz  
Studiengang Erziehungswissenschaft  
Abgabe Dezember 2005

Christian Weber

## **Schulgewalt, Bullying und Internet**

*Eine explorative Onlinestudie*



## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2005 Diplom.de  
ISBN: 9783956360169

**Christian Weber**

# **Schulgewalt, Bullying und Internet**

**Eine explorative Onlinestudie**



Christian Weber

**Schulgewalt, Bullying und Internet**

Eine explorative Onlinestudie

ISBN-10: 3-8324-9628-9

ISBN-13: 978-3-8324-9628-9

Druck Diplomica® GmbH, Hamburg, 2006

Zugl. Universität Koblenz-Landau, Abt. Koblenz, Koblenz, Deutschland, Diplomarbeit, 2005

---

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica GmbH

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2006

Printed in Germany

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. EINLEITUNG UND RELEVANZ DES THEMAS.....</b>	<b>1</b>
1.1 AUSGANGSLAGE .....	1
1.2 AUFBAU UND ZIELE DER ARBEIT .....	5
<b>2. SCHULGEWALT UND BULLYING.....</b>	<b>8</b>
2.1. DEFINITION UND ABGRENZUNG DES THEMENFELDES.....	10
2.2. AKTUELLE SITUATION, HÄUFIGKEITEN UND ERSCHEINUNGSFORMEN .....	18
2.3. URSACHEN UND RISIKOFAKTOREN .....	28
2.4. KRITISCHE BETRACHTUNG DER SCHULGEWALTFORSCHUNG .....	42
2.5. FOLGERUNGEN FÜR DIE GEWALTPRÄVENTION .....	46
<b>3. DAS INTERNET .....</b>	<b>62</b>
3.1. DEFINITION UND GESCHICHTE .....	63
3.2. INTERNETDIENSTE IM ÜBERBLICK.....	65
3.3. DER INTERNETNUTZER - STATISTISCH.....	68
3.4. DER INTERNETNUTZER - CHARAKTERISTIKA .....	71
3.5. DAS INTERNET ALS INFORMATIONS-, KOMMUNIKATIONS- UND PUBLIKATIONSPLATTFORM .....	73
3.6. DAS INTERNET ALS HILFSANGEBOT UND MÖGLICHKEIT ZUR SELBSTHILFE .....	81
3.7. KRITISCHE BETRACHTUNG ZUM INTERNET - MÖGLICHKEITEN, GRENZEN UND AUSBLICK .....	83
<b>4. FRAGESTELLUNGEN UND ZIELE DER UNTERSUCHUNG.....</b>	<b>89</b>
<b>5. EINE STUDIE ZU SCHULGEWALT, BULLYING UND INTERNET.....</b>	<b>92</b>
5.1. ERHEBUNGSMETHODE UND UNTERSUCHUNGSDESIGN .....	92
5.2. DAS ERHEBUNGSINSTRUMENT .....	96
5.3. DIE STICHPROBE.....	108
5.4. VORGEHEN, DURCHFÜHRUNG UND BESONDERHEITEN DER STUDIE.....	111
<b>6. DATENAUSWERTUNG UND ERGEBNISDARSTELLUNG.....</b>	<b>114</b>
6.1. ERLÄUTERUNG DER DATENAUSWERTUNGSMETHODE .....	114
6.2. AUSWERTUNG DER ERHOBENEN QUALITATIVEN DATEN .....	122
6.3. DESKRIPTIVE ERGEBNISDARSTELLUNG.....	126
6.4. RÜCKBEZUG ZU DEN ZIELEN DER ARBEIT – HYPOTHESENBILDUNG.....	146
<b>7. ZUSAMMENFASSENDE SCHLUSSBETRACHTUNG UND AUSBLICK.....</b>	<b>151</b>
<b>8. LITERATURVERZEICHNIS.....</b>	<b>154</b>
<b>9. ANHANG .....</b>	<b>167</b>
ANHANG A: INTRODUCTIONS-SEITEN .....	168
ANHANG B: ONLINE-FRAGEBÖGEN .....	170
ANHANG C: ANSCHREIBEN DER VERLINKUNGSANFRAGE .....	175
ANHANG D: AUSWERTUNGSTABELLEN DER INFORMATIONSFragen .....	176

## **1. Einleitung und Relevanz des Themas**

*Vor der Schule wartete Thomas auf Jens. „Hey, du dicke Sau, wie viel Geld hat deine Mutti dir heute mitgegeben? Ich denke, du solltest eine Diät machen!“. Die Kinder um Thomas fingen an zu lachen und beschimpften Jens. Jens selbst versuchte, so schnell wie möglich an der Gruppe vorbeizugehen. „Ich werde einfach versuchen, auf den Boden zu schauen, damit niemand auf mich aufmerksam wird“, sagte er sich selbst. Thomas, der die Gruppe mittlerweile verlassen hatte, holte Jens ein, um ihn zu bedrängen. „Komm, lass’ uns hier herüber gehen, wo wir alleine sind“. Hinter der nächsten Ecke schlug Thomas Jens in den Magen, „so, du dicke Sau! Das hast du verdient!“. Jens krümmte sich und rang nach Atem; er zeigte keinen Widerstand. Das passierte Jens schon viele Male, da Thomas ihn schon oft vor anderen blamierte und ihn trat oder schlug. Jens sorgte sich jeden Tag und hatte Angst vor dem täglichen Gang zur Schule – dieser wurde für ihn zur Qual. Noch nicht einmal während der Schulstunde konnte er sicher sein vor Thomas und seinen Freunden. Vor allem, dass sie ihn nachäfften, wie zum Beispiel im Sportunterricht, und sich vor den Mädchen über ihn lustig machten, demütigte ihn. Und in den Pausen wurde Jens geschnitten; eigentlich war es egal ob er da war oder nicht. Niemand spielte oder redete mit ihm, niemand wollte ihn dabei haben. Thomas und seine Clique warfen ihm zwar vereinzelt Blicke zu, jedoch nur aus Verachtung. Das Tuscheln über ihn vernahm Jens schon gar nicht mehr. Wie froh wäre er nur, schon zu Hause zu sein, endlich Wochenende – nur noch sechs Wochen, bis zu den Sommerferien. Jens wusste einfach nicht, wie er diese Zeit herumkriegen sollte...er verzweifelte immer mehr.... (Scheithauer, Hayer & Petermann, 2003, S.13)*

### **1.1 Ausgangslage**

„Kaum ein Thema betrifft uns unmittelbarer, wühlt Gefühle wie Angst, Abscheu, Ohnmacht, aber auch Wut und Machtphantasien so stark auf wie das Thema

Gewalt. Praktische wie theoretische Erklärungen und Ratschläge [...] füllen ganze Bibliotheken und durchmischen unser Denken und Handeln“ (Hurrelmann, Rixius & Schirp, 1999, S.8). Man kann davon ausgehen, dass es Bullying und Gewalt unter Schülern bereits gibt seitdem Schulen existieren. Es handelt sich zweifellos um ein „sehr altes Phänomen. Die Tatsache, dass einige Kinder häufig und systematisch von anderen Kindern gemobbt und angegriffen werden, wurde in Werken der Literatur beschrieben, und viele Erwachsene haben selbst Erfahrungen aus ihrer eigenen Schulzeit“ (Olweus, 2002, S.15). Auch heutzutage ist die Problematik noch immer sehr aktuell und wichtig. Die Folgen für alle Beteiligten, sowohl Täter als auch Opfer, können schwerwiegend sein, vor allem bei schweren und länger andauernden Übergriffen (vgl. z.B. Craig & Harel, 2004; Olweus, 2002; Scheithauer et al., 2003; Smith, Pepler & Rigby, 2004).

Im Zuge gesellschaftlicher Veränderungen im Laufe des 20. Jahrhunderts wurden zunehmend Diskriminierung und „das Schikanieren und Viktimisieren, ganz gleich aus welchen Gründen oder in welchem Kontext [...] als inakzeptabel angesehen“ (Scheithauer et al., 2003, S.9). Damit in Zusammenhang scheint auch eine zunehmende Fokussierung der Forschung, vor allem seit den 90er Jahren, auf Bullying und Gewalt in Schulen zu stehen (vgl. Scheithauer et al., 2003; Smith, et al., 2004). Kaum ein anderes schulisches Thema hat in dieser Zeit die mediale und öffentliche Aufmerksamkeit so stark auf sich gelenkt wie das der „Gewalt an Schulen“. „Zugleich avancierte die Gewaltfrage aber auch in den Problemartikulationen der Schulpraxis zu einem zentralen Thema“ (Holtappels, Heitmeyer, Melzer & Tillmann, 2004, S.7; vgl. auch Tillmann, 2004).

Mittlerweile kann ein relativ differenziertes Bild, vor allem über Erscheinungsformen und Häufigkeiten sowie über Opfer- und Tätermerkmale, gezeichnet werden (vgl. z.B. Melzer, Schubarth & Ehninger, 2004; Rauchfleisch, 1996; Scheithauer et al., 2003; Schubarth, 2000; Tillmann, 2004). Man weiß Vieles, denn zahlreiche wissenschaftliche Studien zum Problemfeld „Schule und Gewalt“ wurden „innerhalb der letzten 25 Jahre“ (Scheithauer et al., 2003, S.9; vgl. z.B. auch Smith et al., 2004) durchgeführt. Weiterhin wurden auch eine ganze Reihe von Präventions- und Interventionskonzepten entwickelt (vgl. z.B. Melzer et al., 2004; Olweus, 2002; Scheithauer et al., 2003; Schubarth, 2000).

Gewalt unter Kindern und Jugendlichen ist nun allerdings keinesfalls ein auf Deutschland beschränktes, sondern vielmehr ein internationales Phänomen. Dies zeigen die Diskussionen zu Schulgewalt und Jugendkriminalität in vielen anderen Ländern. „Ganz offensichtlich gibt es - trotz aller Differenziertheit der Probleme [...] - eine Reihe übergreifender Entwicklungen, die eine stärkere gesellschaftliche Auseinandersetzung mit der Gewaltproblematik notwendig machen“ (Schubarth, 2000, S.12; vgl. auch Craig & Harel, 2004; Olweus, 2004; Scheithauer et al., 2003). Gewalt in der Schule, und damit auch eng verwandte Themen wie Jugendgewalt und Jugendkriminalität, haben in den vergangenen Jahren in den verschiedensten Ländern (z.B. USA, Deutschland, Dänemark, Großbritannien, Finnland, Norwegen, Portugal etc.) im Blickpunkt des öffentlichen Interesses gestanden. Inzwischen gibt es „deutliche Anzeichen für ein zunehmendes gesellschaftliches Interesse ebenso wie ein Forschungsinteresse an Täter-Opfer-Problemen in verschiedenen Teilen der Welt“ (Olweus 2004, S.281; vgl. Melzer et al., 2004, S.82; Scheithauer et al., 2003).

Die Kinder und Jugendlichen von Heute sind die Erwachsenen von Morgen. Gewalt ist somit ein gesamtgesellschaftlich zu verantwortendes Problem und betrifft nicht nur Kinder und Jugendliche allein (vgl. Schubarth 2000, S.10f.). Zutreffend zitiert Feltes (2004) dazu den Kulturosoziologen Norbert Elias: „*Wenn die Gesellschaft den Menschen der heranwachsenden Generation eine kreative Sinnerfüllung versagt, dann finden sie schließlich ihre Erfüllung in der Zerstörung.*“ Norbert Elias, *Studien über die Deutschen, Frankfurt 1989*“ (S.6).

Aber was hat das alles nun mit dem Internet zu tun? Welche Rolle spielt dieses Medium in dem beschriebenen Kontext der Schulgewalt?

Vieles an Information und Wissen zum Thema Schulgewalt und Bullying ist vorhanden. Somit liegt die Problematik weniger bei diesem Punkt, als vielmehr bei dem Aspekt des Transports von Wissen und Theorie in die Praxis zu den Betroffenen. Und natürlich letztendlich auch an der Umsetzung dieses Wissens:

Wenn wir die wissenschaftliche Literatur zum Thema Gewalt sichten, ist es erschreckend festzustellen, dass wir über eine Fülle von Forschungsergebnissen verfügen, daß wir diese aber nur äußerst wenig nutzen. Mit dem Hinweis auf die mangelnde Nutzung meine ich zweierlei: Zum einen werden viele Befunde nur im innerfachlichen Bereich diskutiert und gelangen nicht zur Kenntnis der breiten Öffentlichkeit, obwohl dies von ganz großer Bedeutung wäre. Zum anderen sind viele Forschungsergebnisse nicht in der ihnen gebührenden Weise für die Praxis nutzbar gemacht worden. (Rauchfleisch 1996, S.241; vgl. auch Schubarth, 2000)

An dieser Stelle bietet sich vor allem das Internet an. Das Internet hat als so bezeichnetes „neues Medium“ in den letzten Jahren international zunehmend an Bedeutung gewonnen. Es „stellt ein mächtiges und differenziertes Informations- und Kommunikationsmedium dar, dem es gelungen ist, in wenigen Jahren so weit Erfolg zu haben, dass die Benutzerzahl exponentiell ansteigt“ (Ott & Eichenberg 2002, 2003). Nur um einen kurzen Eindruck davon zu vermitteln: Die Anzahl der Internet-Nutzer beträgt weltweit knapp 1 Milliarde, die Anzahl der täglich verschickten E-Mails liegt bei weltweit über 31 Milliarden und die Anzahl der Webseiten bei mehr als 6 Milliarden (vgl. z.B. Eichenberg 2004).

Auch speziell zum Thema Schulgewalt bzw. Bullying und dessen Prävention finden sich heute (wie auch in den letzten Jahren) unzählige Ressourcen im Netz. Vieles an Wissen und Information ist dort vorhanden (z.B. über Fakten, Häufigkeiten, Probleme, Ursachen, Hilfsangebote, Kontaktadressen), viele (Kommunikations-) Angebote sind gegeben. Diese Inhalte könnten vor allem für in diese Problematik involvierte Personen und Gruppen, wie Lehrer, Schüler, Eltern etc., von großer Bedeutung sein. Für sie bietet das Internet in seiner Funktion als Informations-, Kommunikations- und Publikationsplattform, hinsichtlich Schulgewalt, Bullying und diesbezüglicher Präventionsarbeit, potentiell viele Möglichkeiten und großen Nutzen. In ganz Europa und auch weltweit stehen verstärkt mehr Konzepte und Programme, Materialien und Webseiten zur Verfügung, die sich mit Gewalt und Gewaltprävention in der Schule auseinandersetzen. So scheint es für Praktiker mittlerweile weniger ein

Problem zu sein Informationen zum Thema zu finden, als vielmehr aus der Fülle von Material auszuwählen. Insbesondere unter dem Gesichtspunkt von Qualität und Brauchbarkeit des Angebotes gibt es große Unterschiede (vgl. z.B. T. Jäger, Bradley, Rasmussen, 2003).

Das Internet ist ein niedrighschwelliges Angebot und besitzt nicht zuletzt deshalb vermutlich eine wichtige Funktion zur Hilfe und Selbsthilfe in Zusammenhang mit der genannten Gewaltproblematik. Eindeutige Vorteile dieses Mediums liegen z.B. in einer weitgehenden Wahrung von Anonymität, wodurch evtl. Schwellenängste abgebaut werden; in der räumlichen und zeitlichen Unabhängigkeit des Angebotes und dem somit länderübergreifenden globalen Charakter; der Möglichkeit auf einfache Weise Gleichgesinnte zu finden, sich mit Anderen auszutauschen, voneinander zu lernen, Rückhalt zu bekommen und zu sehen, dass man mit seinen Problemen nicht alleine ist; oder der Chance mit relativ geringem Aufwand, unkompliziert, schnell und kostengünstig Zugriff zu erhalten (vgl. z.B. Eichenberg, 2004; Lehmann, 1999). Das Internet weist anscheinend alle Möglichkeiten auf, um ein wichtiges Bindeglied und Hilfsmittel zwischen dem Wissen über Schulgewalt bzw. Bullying und den in der Praxis Betroffenen zu sein.

## **1.2 Aufbau und Ziele der Arbeit**

In der vorliegenden Arbeit geht es nun konkret um die Rolle des Internet als (Hilfs-) Medium für die Schulgewalt- und Bullyingproblematik. Der Theorieteil gliedert sich dementsprechend in zwei große zentrale Bereiche. Einen zu „Schulgewalt und Bullying“ und einen zum „Internet“. Dort soll der jeweilige Wissenstand zu diesen Themen zusammengefasst und transparent gemacht werden. Der empirische Teil dieser Arbeit umfasst, daran anschließend, eine hypothesengenerierende (Vor-) Studie. Ziel dieser ist die Sondierung wichtiger Aspekte der Thematik „Schulgewalt und Internet“. Diese sollen eruiert werden, um so ein Weiterkommen in diesem Forschungsfeld zu ermöglichen. Da es bisher keine dem Autor bekannte spezifische Forschung zu diesem Zusammenhang gibt, soll hier eine weiterführende Exploration stattfinden, deren Zweck u.a. die Erschließung und Öffnung des Forschungsfeldes darstellt. Aufgrund der Größe

des Feldes und seiner vielen möglichen Aspekte, konnten im Rahmen dieser Arbeit nur einige Schwerpunkte bzw. Zugangsbereiche und Fragen ausgewählt werden. Die Arbeit verwirklicht die Ziele der Exploration und Hypothesengenerierung mit Hilfe einer qualitativen Onlinebefragung und deren anschließenden inhaltsanalytischen Auswertung. Befragt werden die Nutzer entsprechender Internetangebote in ihrer Rolle als Experten.

Im ersten Teil der Theorie, *Kapitel 2*, werden zunächst maßgebliche theoretische Grundlagen zur Schulgewaltproblematik vermittelt. Erst einmal werden der Gewaltbegriff und das bearbeitete Themenfeld definiert und abgegrenzt. Schließlich folgt ein Überblick über den aktuellen Forschungsstand zu Gewalt an Schulen, zu Häufigkeiten, Erscheinungsformen, Ursachen und Risikofaktoren. Danach wird die Situation der Schulgewaltforschung kritisch beleuchtet. Abschließend wird auf das Feld der Gewaltprävention zunächst allgemein und schließlich in Bezug zur aktuellen Situation hinsichtlich Schule eingegangen.

Im zweiten Teil der Theorie, *Kapitel 3*, steht das Internet im Mittelpunkt. Es geht u.a. um dessen Möglichkeiten und Grenzen als so genanntes „neues Medium“. Hier finden sich eine Gegenstandsdefinition, eine kurze Skizzierung seiner Geschichte und Dienste, außerdem die Darstellung von Nutzerstatistiken und -charakteristika. Weiterhin werden die Möglichkeiten des Internets als Informations-, Kommunikation-, Publikationsplattform sowie als Hilfs- und Selbsthilfeangebot skizziert. Abschließend wird die Situation des Internet kritisch betrachtet und ein Resümee gezogen.

*Kapitel 4* beschäftigt sich im Anschluss an die theoretischen Kapitel explizit mit den Zielen und Fragestellungen der durchgeführten empirischen Untersuchung.

Im darauf folgenden empirischen Teil, *Kapitel 5*, folgt die Darstellung der explorativen Onlinestudie. Es finden sich dort nähere Erläuterungen zur Datenerhebungsmethode, dem verwendeten Erhebungsinstrument, der Stichprobe und der konkreten Umsetzung und Durchführung der Untersuchung.

Anschließend werden, in *Kapitel 6*, das verwendete Auswertungsinstrument und die Auswertung der Daten beschrieben sowie die Ergebnisse entsprechend den Zielen der Untersuchung zusammenfassend vorgestellt und diskutiert. Es folgt weiterhin eine umfassende Interpretation der Resultate mit weiterführenden Fragestellungen bzw. Hypothesen.

In *Kapitel 7* findet abschließend eine zusammenfassende kritische Gesamtbetrachtung dieser Arbeit, der durchgeführten Studie sowie ihrer übergreifenden Ergebnisse und Probleme statt. Zudem wird ein Ausblick mit weiterführenden Überlegungen skizziert.

*Kapitel 8* enthält ein umfassendes Literaturverzeichnis bezüglich der verwendeten Quellen, *Kapitel 9* den Anhang, mit den im Inhaltsverzeichnis aufgeführten Materialien.

## **2. Schultgewalt und Bullying**

Dieser erste Teil zu den theoretischen Grundlagen der Arbeit gibt einen Überblick über die Forschung zu Schultgewalt bzw. in diesem Rahmen auch zu Bullying. Im Blickfeld liegt vor allem die deutsche Forschung, welche exemplarisch dargestellt wird, ohne dabei jedoch eine Bezugnahme zu einer internationalen Perspektive aus den Augen zu verlieren. Auch das Internet besitzt schließlich eindeutig globalen Charakter. Die momentane Situation und der Forschungsstand werden kritisch beleuchtet und dargestellt. Wichtiges elementares Hintergrundwissen zu dieser Arbeit wird gegeben. Dieser erste Teil der Theorie gliedert sich dazu in fünf Kapitel.

Das erste *Kapitel (2.1)* dieses Abschnitts, „*Definition und Abgrenzung des Themenfeldes*“, beschäftigt sich mit der Definition, Spezifizierung und Abgrenzung wichtiger Begriffe wie „Gewalt“, „Aggression“ und „Bullying“. Darauf folgend wird auf den Unterschied zwischen wissenschaftlichem und subjektivem alltäglichen Verständnis von Gewalt eingegangen. Dies ist vor allem auch für dementsprechend zu findende Inhalte im Internet von Bedeutung. Abschließend findet eine kurze Einordnung von „Gewalt an Schulen“ in den Kontext allgemeiner Gewaltforschung statt.

Im zweiten *Kapitel (2.2)*, „*Aktuelle Situation, Häufigkeiten und Erscheinungsformen*“, werden wichtige Ergebnisse empirischer Studien vorgestellt. Zunächst wird zur näheren Beleuchtung der aktuellen Situation die in Literatur, Medien und öffentlicher Diskussion häufig auftauchende Frage nach einem Anstieg und einer Verschlimmerung der Gewaltsituation diskutiert. Gegenüberstellend wird hierbei auch kurz auf die Jugendgewalt im Allgemeinen eingegangen, und außerdem Bezug zu Ergebnissen der internationalen Forschung genommen. Letztendlich werden daran anschließend wichtige von der Forschung aufgezeigte Tendenzen und Ergebnisse zu Häufigkeiten und Erscheinungsformen von Schultgewalt resümiert, um auf diese Weise einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand zu geben.

*Kapitel Nummer drei (2.3), „Ursachen und Risikofaktoren“*, beleuchtet vorhandenes Wissen und Ergebnisse zu Ursachen und Risikofaktoren von Gewalt. Zunächst werden in kurzer tabellarischer Form theoretische Ansätze zur Entstehung von Gewalt aufgezeigt. Dann werden wichtige Einflussbereiche und Risikofaktoren zu Gewalt aufgewiesen und näher erläutert. Auf dieser Illustration wichtiger empirischer Ergebnisse der Schultgewaltforschung liegt auch das Hauptaugenmerk dieses Kapitels. Mögliche Ursachen und Risikofaktoren zu kennen, die für die Entstehung von Gewalt mit verantwortlich sein können, ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Prävention und zur Einleitung von Gegenmaßnahmen.

Das vierte *Kapitel (2.4), „Kritische Betrachtung der Schultgewaltforschung“*, setzt sich ganz spezifisch mit Gesichtspunkten und Situation der Schultgewaltforschung auseinander. Ausgehend von einer kurzen Skizzierung der allgemeinen Entwicklung wird kritisch auf methodische Aspekte, Lücken und Schwachstellen vorhandener Studien eingegangen. Hauptsächlicher Bezugspunkt liegt auch hier wieder exemplarisch bei der Situation der deutschen Forschung, wobei jedoch auch internationale Verhältnisse angesprochen werden.

Abschließend im fünften *Kapitel (2.5)* zum Aspekt der Schultgewalt, *„Folgerungen für die Gewaltprävention“*, wird auf Folgerungen und Konsequenzen für Gegenmaßnahmen eingegangen. Es knüpft hierbei an die ersten vier Kapitel an. Zunächst werden wichtige Begriffe, wie „Prävention“ bzw. „Gewaltprävention“ und „Intervention“, definiert und abgegrenzt. Anschließend werden verschiedene Möglichkeiten der Systematisierung und Klassifikation von Maßnahmen gegen Gewalt und Bullying dargestellt. Dann wird auf die vorhandenen Theorien mit Blick auf gewaltpräventive Folgerungen eingegangen und beispielhaft ein kurzer Überblick über verschiedene umfassendere Programme und Konzepte für die Schule gegeben. Diskutiert wird auch die Frage: „Was sind wichtige Prinzipien erfolgreicher Gewaltprävention?“. Danach wird kritisch auf die aktuelle Situation der Präventionsarbeit zu sprechen gekommen. Der Aspekt der Gewaltprävention stellt u.a. vermutlich eine wichtige Verbindung und Schnittstelle zum Internet dar. Betroffene suchen Hilfe, das Internet bietet

z.B. Information und Hinweise zu Maßnahmen und Projekten oder auch die Möglichkeit des kommunikativen Austausches mit anderen.

Insgesamt wird in diesem ersten Teil der Theorie auch ein Eindruck dazu vermittelt, welche Informationen beispielsweise zum Thema „Schultgewalt und Bullying“ im Internet potentiell überhaupt zu finden sind. Diese Thematik stellt den zentralen Hintergrund der vorliegenden Arbeit und wird somit auch am ausführlichsten behandelt. So soll nicht zuletzt auch eine Vorstellung über Bedeutsamkeit und Komplexität dieses Gegenstands geliefert werden. Allgemein wurden die Inhalte weitgehend auf ausgewählte wichtige Aspekte beschränkt.

### **2.1. Definition und Abgrenzung des Themenfeldes**

Bevor man sich mit dem Thema Schultgewalt bzw. Bullying auseinandersetzt müssen zunächst die verwendeten Begrifflichkeiten geklärt werden. Durch die doch z.T. sehr unterschiedliche Nutzung des Gewaltbegriffes in Wissenschaft, Alltag und auch im Internet, kann es leicht zu Missverständnissen kommen. National wie auch international gibt es oft keine Einheitlichkeit oder Übereinstimmung (vgl. z.B. Melzer et al., 2004).

Handlungszusammenhänge, die mit dem Begriff „Gewalt“ etikettiert werden, sind vielfältig. Entsprechend vielfältig sind auch die auftauchenden Definitionen von Gewalt. Gewalt hat nicht immer nur etwas mit "Schlagen" oder "Körperverletzung" zu tun - Gewalt können wir auf vielerlei andere Art anwenden. Merten (1999, S. 21) strukturiert den Gewaltbegriff beispielsweise in folgende dichotome Systematik:

- personelle vs. strukturelle Gewalt
- physische vs. psychische Gewalt
- legitime vs. illegitime Gewalt
- individuelle vs. kollektive Gewalt
- expressive vs. instrumentelle Gewalt
- intentionale vs. nicht-intentionale Gewalt
- manifeste vs. latente Gewalt

Anhand dieser Begriffsexplikation lässt sich leicht dessen Komplexität erkennen. Wichtig für einen Vergleich von Studien, oder für Diskussionen und Erläuterungen zum Thema, ist aufgrund unterschiedlichster Verwendungsmöglichkeiten „die eindeutige Definition des Gewaltbegriffs, von der sowohl Theorien bzw. Erklärungsmodelle als auch Handlungsempfehlungen abhängig sind“ (Nezel, 2002, S.15). Dies ist eine notwendige Voraussetzung wenn über Häufigkeiten, Ursachen und Folgerungen für Intervention und Prävention diskutiert wird, ins Besondere in internationalem Kontext (vgl. z.B. Amado et al., 2002).

Bereits seit den Anfangszeiten der Forschung gibt es in den beteiligten Fachgebieten heftige Auseinandersetzungen um den wissenschaftlichen Gewaltbegriff. Eine gelegentlich stattfindende Verkürzung des Begriffsverständnisses auf die körperliche Ebene wird beispielsweise stark kritisiert. Dies hängt nicht zuletzt damit zusammen, „dass Gewalt in der Schule und auch im gesellschaftlichen und beruflichen Alltag vorrangig durch andere Handlungsformen bestimmt wird, insbesondere durch psychische und verbale Aggressionen in Schulen und Jugendszenen“ (Melzer et al., 2004, S.51). Ein weiterer Streitpunkt stellt auch der Begriff der „strukturellen Gewalt“ dar. Einige Forscher halten an ihm fest, andere kritisieren ihn (vgl. Melzer et al., 2004, S.51).

Viele Autoren fassen das, was sie untersuchen wollen, unter dem Begriff der „Gewalt“ zusammen. Darunter fallen z.T. sehr unterschiedliche Geschehnisse wie z.B. „Lächerlichmachen“, „Beschimpfung“, „schwere Körperverletzung“, „Erpressen“. Hier stellt z.B. Krumm (2004) die Frage, ob der Gewaltbegriff wirklich geeigneter ist als Begriffe wie „abweichendes“ oder „auffälliges Verhalten“ (S.66). „Gewalt wird [...] für ganz unterschiedliche Sachverhalte gebraucht und jede Person empfindet ‚Gewalt‘ anders“ (Feltes, 2003). Nichtsdestotrotz wird die Verwendung dieses Begriffes in der vorliegenden Arbeit als sinnvoll erachtet und daran festgehalten. Vor allem auch, da durch die Verwendung eines „zentralen analytischen Termini“ die verschiedenen Facetten und Ebenen des Begriffs integriert werden können und außerdem nicht so leicht aus den Augen verloren werden (vgl. Melzer et al., 2004, S.81).

Wenn man versucht den Begriff der „Gewalt“ und den der „Aggression“ (engl.: aggression; lat.: aggredior, aggredi = herangehen, auf jemanden oder etwas zugehen) voneinander abzugrenzen, finden sich in der Forschung unterschiedliche, sowohl synonyme als auch differenzierte, Verwendungen. In der wissenschaftlichen Diskussion um Aggression und Gewalt wurden teilweise verschiedene und sogar einander widersprüchliche Konzepte formuliert (vgl. z.B. Amado et al., 2002; Rauchfleisch 1996). Nach Schubarth (2000) werden die Begriffe „Aggression“ und „Gewalt“ zunehmend synonym verwendet, wobei „der Gewaltbegriff (als Teilmenge besonders extremer Aggression) in der wissenschaftlichen Tradition dem Aggressionsbegriff untergeordnet ist“ (S.11). Die Abgrenzung bzw. Verwendung der beiden Begriffe ist jedoch auch abhängig vom jeweiligen Forschungsgebiet, in dem eine Studie durchgeführt wird (vgl. Schäfer & Korn, 2001): In psychologischen Studien wird Gewalt vorwiegend als Unterform von Aggression verstanden. In erziehungswissenschaftlicher Forschung, entgegengesetzt dazu, betrachtet man Aggression meist als eine Unterform von Gewalt. In soziologischem bzw. kriminologischem Kontext letztendlich definiert man Gewalt ganz allgemein als abweichendes Verhalten (vgl. z.B. T. Jäger, 2002; Schubarth, 2000).

In dieser vorliegenden Arbeit versteht sich Gewalt, entsprechend der psychologischen Perspektive, als eine Unterform von Aggression. Aggression wird definiert als „eine intendierte Handlung mit dem Ziel anderen körperlichen oder psychischen Schmerz zuzufügen“ (Aronson, 2004, S.440) bzw. einen anderen zu schädigen. „Schädigen [...] kann sich sowohl auf Personen als auch auf Gegenstände beziehen, die einer anderen Person gehören“ (Scheithauer et al., 2003, S.18; vgl. auch Lösel, Bliesener und Averbek, 2004; Rauchfleisch, 1996, S.11). Überschneidungen von Aggressions- und Gewaltbegriff finden sich beim intentionalen Aspekt der zielgerichteten Austeilung schädigender Reize. „Wobei es im Fall von Gewalt um ausgeübte oder glaubwürdig angedrohte physische und psychische Aggression geht, die sich in gezielter Weise gegen ein Objekt (Mensch oder Gegenstand) richtet“ (Rauchfleisch, 1996, S.12; vgl. z.B. auch Scheithauer et al., 2003, S.18). Wichtig ist bei der Verwendung des Gewaltbegriffes, in Abgrenzung zum Aggressionsbegriff, das Bestehen eines Machtgefälles zwischen

Täter und Opfer. Es muss bei der Verwendung des Gewaltbegriffes ein Ungleichgewicht der Kräfte bestehen (vgl. Olweus, 2002). Das bedeutet, eine körperlich oder sozial stärkere Person bedroht oder schädigt eine körperlich oder sozial schwächere (vgl. z.B. Scheithauer et al., 2003, S.18). Der Begriff der „Schultgewalt“ leitet sich dementsprechend vom allgemeinen Gewaltbegriff ab und bezieht sich ganz speziell auf „Gewalt im schulischen Kontext“.

Mittlerweile gibt es sehr viele Untersuchungen und noch mehr Literatur zum Thema „Schule und Gewalt“. Im Rahmen der öffentlichen Debatte über Gewalt an Schulen beachtet man oftmals nur „jene schwerwiegenden Formen [...], die absolut gesehen relativ selten auftreten. ‚Mildere‘ oder subtilere Ausdrucksformen von Gewalt unter Schülern werden hingegen weitaus seltener betrachtet und zuweilen erst gar nicht berücksichtigt. ‚Bullying‘ (engl.: Bully = brutaler Kerl) unter Schülern stellt eine dieser ‚milderen‘ Gewaltformen dar“ (Scheithauer et al., 2003, S.11). „Mild“ bedeutet allerdings in diesem Zusammenhang nicht harmlos. Auch diese Form von Gewalt geht mit massiven Schädigungen und Belastungen für die Betroffenen einher (vgl. z.B. Renges, o.J.; Scheithauer et al., 2003; Smith et al., 2004). Die Begriffe „Bullying“ bzw. „Mobbing“ spielen in der internationalen Diskussion der Schultgewaltforschung „als spezifische Aspekte personaler Gewalt eine wichtige Rolle“ (Melzer et al., 2004, S.44; vgl. auch Scheithauer et al., 2003). Sie werden im Zusammenhang mit Gewalt in der Schule in den vergangenen Jahren zunehmend, statt des Gewaltbegriffes, verwandt. Wenn von Schultgewalt die Rede ist, findet der Begriff des „Bullying“ oft synonyme Verwendung. „‚Bullying‘ oder ‚Mobbing‘ kennzeichnet eine Verhaltensweise, die sich nur teilweise mit ‚Gewalt‘ überschneidet und deren Schwerpunkt vor allem auf Gruppenaktivitäten liegt“ (T. Jäger, 2002; vgl. auch Scheithauer et al., 2003). In Abgrenzung zum Gewaltbegriff umfasst Bullying weiterhin auch den über einen längeren Zeitraum andauernden Wiederholungsaspekt (vgl. Scheithauer et al., 2003, S.18). Einig ist man sich zudem, dass Bullying immer negatives oder schädigendes Verhalten mit einschließt, und meistens wird auch hier übereinstimmend von einem Ungleichgewicht der Kräfte ausgegangen. „It is common to distinguish between physical, verbal, and indirect forms of bullying [...] Sexual and racial harassment

are sometimes viewed as types of bullying” (Rigby, Smith und Pepler, 2004, S.5f.).

Was explizite Forschungen angeht, so spielt Bullying in der bisherigen schulbezogenen Gewaltforschung in Deutschland nur eine untergeordnete Rolle. Dennoch wird es in vielen Studien, eingebettet in das weit gefasste Konstrukt der Gewalt, miterfasst. In der Regel werden Gewalt, Aggression und Bullying oft nicht genau voneinander abgegrenzt (vgl. Scheithauer et al., 2003, S.14).

„Unabhängig von der schulischen Gewaltforschung in Deutschland, existiert auf internationaler Ebene eine eigenständige Forschungstradition zum Bullying“ (Scheithauer et al., 2003, S.14).

Es folgen nun einige beispielhaft ausgewählte Definitionen zu „Gewalt“ und „Mobbing“ bzw. „Bullying“:

*Gewalt: "The intentional use of physical force or power, threatened or actual, against oneself, another person, or against a group or community, that either results in or has a high likelihood of resulting in injury, death, psychological harm, mal-development, or deprivation" (WHO, 1999, S.2).*

*Gewalt: Als Gewalt kann „jede ausgeführte oder angedrohte Handlung (einschließlich Duldung oder Unterlassung) bezeichnet werden, die mit der Absicht oder der perzipierten Absicht ausgeführt wird, eine andere Person psychisch oder physisch zu schädigen“ (Melzer et al., 2004, S.44).*

*Gewalt: Gewalt ist zu verstehen als „zielgerichtete, direkte Schädigung von Menschen durch Menschen beziehungsweise als körperlicher Angriff auf Sachen“ (Merten, 1999, S. 62).*

*Gewalt/Mobbing: „Ein Schüler oder eine Schülerin ist Gewalt ausgesetzt oder wird gemobbt, wenn er oder sie wiederholt und über eine längere Zeit den negativen Handlungen eines/einer oder mehrerer anderer Schüler oder Schülerinnen ausgesetzt ist. Negative Handlungen können begangen werden:*